

## WORTERKLÄRUNGEN

Die Auswahl berücksichtigt vor allem regionale Begriffe und Institutionen. Umfassendere Dienste leisten das Bildwörterbuch der Architektur von HANS KOEPF (31999, Kröners Taschenausgaben 194), für den bernischen Bereich die technischen Fachwort-Erläuterungen des Kunstführers durch die Schweiz Bd. 3 (51982, Neubearb. in Vorb.) sowie der illustrierten Kunstführer Emmental und Berner Oberland von JÜRIG SCHWEIZER (1982, 1987, hg. GSK). Klosterschema (Raumbezeichnungen, Funktionen) am Beispiel von Fraubrunnen: BAERISWYL, BeMZ 304.

## Achsen

Ideelle Linien, auf welche sich die architektonische Organisation in Grundriss, Schnitt, Fassaden, Fenster- und Türöffnungen bezieht.

## Allmend

Kollektives Nutzland der Dorfgemeinde: Weide, Wald, Strassen, Ländten, Abzugsgräben usw.

## Aufrichte

Bei Dachstühlen und ganzen Ständerbau- oder → Fachwerkhäusern der Aufrichtetag oder die entsprechende Hauptkonstruktion selber.

## Aufzugsgiebel, -tor

Breiter, fassadenbündiger Dacherker zur Erschliessung des Dachraums bzw. eine giebelseitige Öffnung, mit Seilaufzug für Gegenstände oder Vorräte.

## Baugeschenke

→ Geschenkte Büge

## Binnenkorrektur

Von 1875 an Folgerwerke der ersten → Juragewässerkorrektur zur Entsumpfung der Moosgebiete.

## Bläue

Wasserwerk ähnlich der → Stampfe: senkrecht Zerstossen von Pflanzenstengeln (Hanf, Flachs, wie später durch die → Reibe).

## Bleiche, die

Leinenindustrie-Hilfsbetrieb. Die steifen Stoffe der Weber wurden durch Bleichen und → Walken veredelt und verkaufsfähig. In der Bleicherei wechselten Laugebehandlung und Sonnentrocknung ab.

## Büge

→ Geschenkte Büge

## Bühnslaube

Bernisch für eine giebelseitige Laube auf der Höhe des Dachraums (Heubühne).

## Büri, die; pl. Bürinen

Dem See durch Aufschüttung abgewonnenes, durch Ufermauern gesichertes Land. Franz. levée. – Vgl. S. 235f.

## Dokumentenbuch

Kopialbuch. Sammlung von Rechtstiteln in notariell beglaubigten Abschriften der Originalurkunden. Vgl. auch Urbar.

## Dorfmark

Bis um 1800 rechtlich wichtige Grenze zwischen Dorfgebiet und Flur, meist eine Hecke oder ein Zaun mit Dorfgattern an Wegen und Strassen.

## «écusson»

Im Jura Bezeichnung für «talerförmige» Reliefverzierung (Or-

namente, Jahreszahlen, Initialen, Inschriften) von Tür- oder Fensterstürzen und namentlich Tennstor-Schlusssteinen.

## Einschlag

In der Flur (oft am Rand der → Dorfmark) zu speziellem Gebrauch abgesondertes Grundstück. Manche Einschlagskonzessionsgesuche bezweckten Hausbauten.

## Erleben

Lehensform, die sich unter Wahrung von (oft nur noch symbolischen) Zinsverpflichtungen im Laufe der Zeit kaum mehr von handelbarem Eigenbesitz unterschied.

## Estrich

Schweizerisch für Dachboden, Dachraum.

## Fächerrosette

Renaissancemotiv: in einen Halbkreis eingeschriebene halbe Rosette, in der Region oft an steinernen Fenster- und Türstürzen in gedrückter, breiter Form.

## Fachwerk (bernisch: Riegel)

Holzsparende Ständerbauweise: verputzte Mauerfüllungen, waagrechte und diagonale Verspannungen («Riegel», eventuell ebenfalls verputzt). Dem Fachwerkprinzip folgen auch Brücken-Eisenskelettbauten.

## Fluh

Mundartlich für Fels.

## Gehrschild

Kurze giebelseitige Dachabwalmung, so immer bei Krüppelwalmdächern und über → Ründifassaden.

## Geschenkte Büge

Anlässlich der → Aufrichte von Handwerkern, Verwandten, Bekannten beigeuerte geschnitzte Büge, ähnlich den in anderen Landesteilen geläufigen Fenster- und Türschenkungen. – Vgl. S. 21.

## Halbkeller

Bloss zum Teil (zur Hälfte) eingetiefter Keller.

## Halbreben

Dauerpacht gegen Entrichtung des halben Mostertrags. Vereinzelt kannte man auch Drittelsreben. Franz. moiteresse.

## Heimatstil

Historisierende, oft vom Jugendstil, dann vor allem vom «Dörfli» der Landesausstellung 1914 in Bern beeinflusste Bauart des 1. Drittels des 20. Jh. mit regionaltypischen Elementen (heimischer Spätbarock, Walmdächer, → Ründen) als Absage an den internationalen Historismus. Im Kanton Bern wirkte der Heimatstil lange nach.

## Herbsthaus

Hauptgebäude eines herrschaftlichen Rebgrundes mit Keller, → Trüel, temporären Wohn- und Empfangsräumen der Eigentümer. Teilweise integriert oder anderswo eingerichtet waren Herbstpersonalunterkünfte, Transportfassdepots und die ganzjährige Rebmannwohnung. – Vgl. S. 242ff.

## Hofgüter

Grosse Eigengüter klösterlicher oder weltlicher Grundherren, im Hochmittelalter Dienstadelssitze. Aufteilungen bereits im 13. Jh.

## Holzstil

→ Schweizer Holzstil

## Juragewässerkorrektur

Erste Juragewässerkorrektur um 1868/1890: Ableitung der

- Aare in den Bielersee, Kanalbauten, Senkung der drei Seen um rund 2,20 m. Zweite Juragewässerkorrektion um 1962/1972: Sohlenabtiefung und teilweise Verbreiterung der Kanäle. – Vgl. S. 13.
- Kastvogtei**  
Der weltliche Kastvogt übte Schutzfunktionen über ein Kloster aus und besass Verfügungsgewalt über die Klosterwirtschaft sowie die niedere Gerichtsbarkeit.
- Kirchensatz**  
→ Kollatur
- Kirchhöre, Kirchspiel**  
Territorialeinheit (eventuell mit mehreren Dorfschaften) vor der Einführung des modernen Gemeindefwesens im Kanton (1834).
- Kollatur**  
Ganz ursprünglich bischöfliches Lehen an die Kirchenstifter, umfasste das Patronatsrecht den Kirchensatz (kirchliche Einkünfte, Besoldungs-, Unterhaltungspflichten) und die Kollatur (Pfarrereinsetzung). Vom Spätmittelalter an beschränkte sich das Eigentum des Kollators (in Bern von der Reformation an meist der Staat) auf den Chor. – Vgl. BeGZ 400 (EGGENBERGER); HBLS IV 528.
- Kuppa (Cuppa)**  
Schale eines Kelchs.
- Landstrassen**  
Weitgehend von den Gemeinden unter obrigkeitlicher Aufsicht unterhaltene Haupt- und Durchgangsstrassen, seit dem 19. Jh. «Staatsstrassen».
- Lehenhaus**  
Bauernhaus des Pächters (Lehenmanns) unweit des Herrenhauses.
- Mannlehen, Burglehen**  
Nur in direkter männlicher Linie vererbbarer, oft zerstreuter Lehenskomplex, ursprünglich mit der Pflicht zu Wacht- und Kriegsdiensten.
- Mannwerk**  
Reben-Flächenmass («Tagwerk im Hacket»). Ab 1838 = 5000 Schweizer Quadratschuh = 4,5 a = 450 m<sup>2</sup>, vorher etwas kleiner und lokal differenziert. Franz. fossoyer.
- Motte**  
Erde-Holz-Burg vielleicht des 8./11. Jh., oft durch Steinbauten abgelöst, noch kenntlich an Terrainverformungen.
- Nodus**  
Knauf am Schaft eines Kelchs oder z.B. eines Amtsstabes.
- Ohmgeld (Ungeld)**  
Konsumsteuer auf ausgedientem Wein (bis 1887).
- Öle, die**  
Ölmühle (meist 18./19. Jh.): Zerquetschen von Nüssen und ölhaltigen Samen durch einen stehenden Laufstein.
- Pfrund**  
Im speziellen die Pfarrpfrund: dem Pfarrer zustehende Gebäude, Liegenschaften, Rechte, Einkünfte.
- Radwerke**  
→ Wasserwerke
- Rand-**  
→ Verrandung
- Rebmutz**  
Früheres Universalmesser des Rebmanns von sichelähnlicher Form. Länge etwa 15 cm.
- Reibe, die («Rybi»)**  
Ähnlich der → Öle: Zerreiben von Pflanzenstengeln (Hanf, Flachs) durch einen konischen Laufstein. Ein älteres System für denselben Zweck ist die → Bläue.
- Reparation-**  
Im 19. Jh. erloschener Sammelbegriff für kleinere oder grössere Bauarbeiten (Unterhalt, Reparaturen, Gesamterneuerungen, Um- und Teilneubauten).
- Rieg**  
→ Fachwerk
- Ründi**  
Bernisch für Giebelbogen: Holzverschalung der Freibundkonstruktion in verschiedenen Bogenformen. Die Ansichtseite heisst Ründimantel, die Untersicht Ründihimmel. Darüber sitzt ein → Gehrschild.
- Sässhaus**  
Haupthaus einer Stadtbürger- oder Dorfgenossenfamilie, ebenso burgrechtbegründendes Stadthaus eines Klosters.
- Scheid(e)mauer**  
Hof-, Garten-, Häusertrennmauer (Brandmauer).
- Schleife, die**  
Wasserangetriebene Schleifsteinrichtung oder deren Gebäude überhaupt.
- Schnegg, der**  
Schweizerisch für Wendeltreppe und ihr rundes oder polygonales Türmchengehäuse; aber auch andere, rechtwinklige Treppenhäuser hiessen gelegentlich so.
- Schweizer Holzstil**  
Seit 1840 aufkommende historisierende, in der Grundhaltung klassizistische Chaletbauweise mit spröder, reicher Ornamentik («Laubsägestil»), die oft auch an hölzernen Elementen von Steinbauten zur Anwendung kam.
- Spital («Spittel»), der**  
Im alten Sprachgebrauch Pfründer- und Altersheim, Armeleutewohnungen, Almosenstelle, seltener ein eigentliches Krankenhaus.
- Spolien**  
Wiederverwendetes Abbruchmaterial, meist Bausteine mit oder ohne besondere Form.
- Stampfe, die**  
Wasserwerk: senkrecht zerstoßendes («Zerstampfen») von Gerberlohrinde, Knochen, Pulver, Gerste, in älterer Zeit auch von Nüssen und Ölsamen. Franz. battoir.
- «Stock»**  
Kleines, freistehendes, oft mit Speicherzwecken oder Weinbau verbundenes Steinhaus (16./17. Jh.), später herrschaftlich wirkender Wohnbau (Herrenstock, Mühlestock usw.). Nicht zu verwechseln mit dem bernischen Stöckli als Altenteil neben dem Bauernhaus. – Vgl. S. 21.
- Trüel, der (lokal: das)**  
Bernisch für Trotte (Kelter, Weinpresse) und deren Lokal (Trüelkeller neben dem Fasskeller; auch gab es kleine selbständige Trüel- und Kellerhäuser). Franz. «truil».
- Urbar, das**  
Ertrags-, evtl. teilweise auch Lastenverzeichnis. In der Regel notariell beglaubigte Aufstellung der Geld- und Naturalzinspflichten sowie anderer Rechte an Gütern, Grundstücken und Bauten. Private und kommunale → Dokumentenbücher tragen gelegentlich auch den Titel Urbar.
- Verding, der/das**  
Älter für Akkord oder Werkvertrag.
- Verrandet, Verrandung («Rand»)**  
Ursprüngliche oder spätere Fassadenverkleidung durch Holzschindeln, Schieferplättchen, Eternit.
- Vogeldiele**  
Bernisch für verschaltete Vordach-Untersicht.
- Walke, die**  
Wasserbetriebens Hin- und Herbewegen («Durchwalken») von Tuchfabrikaten in grossen, wassergefüllten Behältnissen.
- Wasserwerke, gewerbliche**  
Oft wurden mehrere Einrichtungen durch ein und dasselbe Wasserrad angetrieben: → Öle, → Reibe, → Bläue, → Stampfe, → Walke, → Schleife.
- Wüstung**  
Schon früh aufgegebene mittelalterliche Siedlung.